Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 21

Artikel: Das Werden des Menschen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZappelndeLeinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber. Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel. Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postscheckfonto VIII/1876. Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 321

Jahrgang 1924

Insaltsverzeichnis: Das Werden des Menschen — Filmautor und Filmstar — Ein Anschauungssilm, der nicht langweilt — Hollywoods Ende? — Der Orang zum Film — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Das Werden des Menschen.

Ein Spielfilm — oder ein . . . Rulturfilm? Nun in erster Linie ein Kultursilm, und dennoch einer von einer solchen Eindringlichkeit, daß man fast versucht ist, ihn zu den Spielfilmen zu rechnen: das ist der Film vom "Werden des Menschen". Wir hatten schon Bildwerke, die tief in die Gebeimnisse der Natur hineinleuchteten, wir hatten Filme über die ansteckenden Krankheiten, über die Tuberkulose, ja: — sogar über die fünstliche Verzüngung nach Pros. Steinach, und doch sehlte uns noch immer das große Unternehmen, das das Werden des Menschen bis zu seiner Geburt schildert. Und warum mußte es sehlen? Ganz einfach, weil es ungeheuer schwer war, das Material zusammenzubringen, das eine klare Vorstellung von den geheimniszvollen Vorgängen vermitteln konnte; es bedurste da der Mitarbeit eines sührenden ärztlichen Fachmannes, es bedurste der Mitwirkung vieler Kliniken, der Einbeziehung vieler klinischer Präparate. . Und wer wollte eine jahrelange Arbeit dieser Art auf sich nehmen?

Generaldirektor Josef Coböken, der Leiter der "Cob"=Film=G. m. b. H. und des "Columbia"=Konzerns, wagte es endlich doch, und nun liegt der Film vor uns, und wir können über ihn urteilen. Die Berliner Zensurskammer hat das Werk geprüft und war voll des Lobes, ohne eine Kürzung genehmigte sie die umfangreiche, fünf Teile umfassende Arbeit, und binnen wenigen Tagen wird der Film "Das Werden des Menschen" auf den Programmen unserer Lichtspielhäuser erscheinen. Prof. Dr. Friedenthal vom Institut für Menschheitskunde hat die Aufnahmen geleitet, auf ihn geht auch der Entwurf in allen Einzelheiten zurück, und wenn der Film ein wissenschaftliches und gleichzeitig ein vorzügliches populäres Dokument erster Ordnung darstellt,

so hat es die Deffentlichkeit ihm zu danken.

Was nun enthält der Film? Er ist für die breite Masse bestimmt, für alle diejenigen, die ohne Vorkenntnisse das Kino betreten, und für sie schildert er in ausgezeichneten Bildern die Entstehung der Spermasäden, die Konzeption und das Wachsen des jungen, neuen Lebewesens. Natürlich mußte zur Aufdeckung dieses Wachstums eine Reihe von Trickeichnungen herangezogen werden, doch bilden diese nur Vindeglieder zwischen den einzelnen Präparaten. Ge-

rade die Mitarbeit von Prof. Dr. Friedenthal ermöglichte es ja, mit der kinematographischen Kamera bis in die Vorzimmer der Operationsräume der Berliner Krankenhäuser vorzudringen, und hier wartete der Filmmann Tag um Tag auf die Minute, in der nebenan die ärztliche Kunst jene "werdenden Menschen" ans Tageslicht rief, die infolge irgendwelcher Komplikationen nicht zu sertigen Babies werden konnten. Wir sinden in diesem Film Bilder von erschütternder Einprägsamkeit; einmal taucht auf der Leinwand ein junges Menschlein von drei Monaten Wachstum auf, ein Menschlein also, das die zu seiner Geburt noch gut ein halbes Jahr Zeit gehabt hätte. Und wir erschrecken sast, daß dieses Kindlein in einem Fingerhut Platz sindet. Ein andermal versolgen wir den Entwicklungsgang eines jungen Menschen, das die Erde zwei Monate zu früh aussuchte, und nun beobachten wir, wie es unter Auswendung der unglaublichsten Sorgsalt dennoch zu einem gesunden, frischen Buben heranwächst und mit lieben, tolpatschigen Händen ins Bild hineinwinkt.

Das Werden des Knochengerüstes wird uns an vorbildlichen Trickzeichnungen klar, wir kontrollieren den Blutkreislauf des Ungeborenen, wir gewahren, unter welchen Voraussekungen Zwillinge und Mehrlinge zustandekommen, ja — wir können uns sogar davon überzeugen, daß die verschiedene Art des Zustandekommens der Mehrlinge für die häusige Aehnlichkeit der Zwillinge von entscheidendster Bedeutung ist. Auch die Vererbungstheorie wird in einem der sünf Akte gestreist, und von allgemeinem Interesse wird sein, zu erfahren, auf wie verschiedene Beise der Arzt die Konzeption seststellen kann: einmal durch die Blutprüfung, dann aber auch durch die Köntgen-Aufnahme. Die Bilder von der Köntgen-Durchleuchtung gehören nach ärztlichem Sutachten zu den bestgelungenen, die wir überhaupt besitzen.

Daß dieser Film nur der Auftakt zu einer Reihe weiterer ähnlicher Filme sein soll, sei nur nebenher erwähnt, und diese Tatsache ist auch für das Lob, das den Erzeugern dieser Produktion gezollt werden muß, von nebensächlicher Bedeutung...

XX

Filmautor und Filmstar.

Was beide heute verdienen.

Bon Dr. Rurt Mühfam (Berlin).

Sie sind die wichtigsten Glieder in der langen Rette, die ein Filmwerk darstellt. Auf sie stützt sich der Fabrikant, der im Begriffe steht, ein Filmwerk herzustellen, auf sie stützt sich der Regisseur, der den Austrag übernimmt, einen Film zu drehen. Filmautor und Filmstar sind die Grundpseiler, auf denen sich das Werk ausbaut, ihre Namen tragen den Film in alle Welt; auf sie gründet sich zum großen Teil die Ralkulation, von der die kaufmännischen Grundlagen für alle Berechnungen des Unternehmers ausgehen; je besser, bekannter und klangvoller ihre Namen, desto höher können die Verkaufspreise angesetzt werden — ohne daß allerdings die Rentablität des halb günstigere Ergebnisse versprechen müsse.

Die Wechselwirkung zwischen Filmautor und Filmstar ist bei alledem eine ganz merkwürdige. Je höher die Gagen für einen Filmstar auf der Auszabenseite des kaufmännischen Rechnungsbuches eines Filmsabrikanten verzeichnet erscheinen, desto geringer werden von vornherein die Ausgaben für